

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
Hallische Händel-Ausgabe
– Kritische Gesamtausgabe –

Träger: Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Präsident: Professor Dr. Wolfgang Hirschmann.

Herausgeber: Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Editionsleiter: Professor Dr. Wolfgang Hirschmann, Halle, und Dr. Terence Best, Brentwood/UK.

Anschrift: Hallische Händel-Ausgabe, c/o Händel-Haus, Große Nikolaistraße 5, 06108 Halle, Tel.: 0345/50090-230, -231, -232 oder -233, Fax: 0345/50090235, e-mail: blaut@musik.uni-halle.de, landgraf@musik.uni-halle.de, michael.pacholke@musik.uni-halle.de, teresa.ramer-wuensche@musikwiss.uni-halle.de, phillip.schmidt@musik.uni-halle.de.

Internet: <http://www.haendel.de>.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 116 Notenbände und 10 Revisionsbände mit Kritischen Berichten und Faksimiles der Libretti bei Opern und Oratorien sowie ca. 10 Bände Supplemente; seit 1955 sind 88 Notenbände mit Kritischen Berichten und 5 Bände Supplemente erschienen.

Dem Editorial Board der Hallischen Händel-Ausgabe (HHA) gehören neben den Editionsleitern an: Professor Dr. Graydon Beeks, Claremont/USA, Professor Dr. Donald Burrows, Cranfield/UK, Dr. Hans Dieter Clausen, Hamburg, Professor Dr. Hans Joachim Marx, Hamburg, und Professor Dr. John H. Roberts, San Francisco/USA.

Die Redaktion bilden die hauptamtlichen Wissenschaftlichen Mitarbeiter Stephan Blaut M.A., Dr. des. Annette Landgraf, Dr. Michael Pacholke, Teresa Ramer-Wünsche M.A. (50%) und Phillip Schmidt M.A. (50%), die auch mit der Edition von Bänden betraut sind, sowie Karola Henze (50%, zzt. krank) als Sachbearbeiterin. Die HHA arbeitet mit externen Bandherausgebern zusammen.

Im Berichtsjahr wurden veröffentlicht:

Solomon, HWV 67 (**I/27**: Notenband mit Kritischem Bericht), herausgegeben von Hans Dieter Clausen, Hamburg;

Händel komponierte sein Oratorium „Solomon“ zwischen dem 5. Mai und dem 13. Juni 1748. Das Oratorium zeigt vier Episoden aus dem Leben des israelitischen Königs Salomo, die durch das 1. Buch der Könige und das 2. Buch der Chronik überliefert sind: die Weihe des von Salomo erbauten Tempels in Jerusalem, das Eheglück Salomos an der Seite der Tochter des ägyptischen Pharaos, das Urteil Salomos im Streit zweier Frauen um ein neugeborenes Kind und den Besuch der Königin von Saba. Der Textdichter ist unbekannt. Die Uraufführung fand am 17. März 1749 im Londoner Covent Garden Theatre statt. Weitere Aufführungen folgten am 20. und 22. März. Für zwei Wiederaufführungen am 2. und 7. März 1759 bearbeitete er das Werk im Herbst 1758

textlich und musikalisch von Grund auf. Dabei strich er den ersten Akt und beschränkte sich auf die dritte und vierte Episode der ursprünglichen Handlung. In dieser Gestalt wurde das Werk im Londoner Covent Garden Theatre unter der Leitung von J. C. Smith jun. gespielt.

Unter Händels dramatischen Oratorien nimmt „Solomon“ eine Sonderstellung ein: Seine Partitur ist reich instrumentiert, und Händel berücksichtigte bereits bei der Komposition von Beginn an das Vorhandensein zusätzlicher Streichinstrumente, deren Aufgabe es ist, als Ripieno in besonders bezeichneten Takten bestimmter Sätze verstärkend hinzuzutreten. Händel muss von Beginn der Komposition an sicher gewesen sein, dass er 1749 über mehr Chorsänger und Instrumentalisten würde verfügen können als in einer normalen Oratorien-Saison. Bereits 1747 und 1748 konnte er offenbar sein Bläser-Ensemble so verstärken, dass er in der Lage war, zusammen mit den jeweils neuen Oratorien „Concerti a due cori“ aufzuführen. Zu einer vollständigen Bläser-Besetzung mit mehreren Traversflöten traten nun zusätzliche Streichinstrumente für das Ripieno und so viele Chorsänger, dass er – wie in „Israel in Egypt“ – Doppelchöre einplanen konnte.

Die Ausgabe bietet durch den Anhang II zum ersten Mal die Möglichkeit, die zweite Fassung des Oratoriums von 1759 aufzuführen. Diese ist bedeutend kürzer, dürfte aber allenfalls auf historisches Interesse stoßen. Sie ist dramaturgisch unbefriedigend, da ihr Textbearbeiter, einen vermeintlichen Mangel der ersten Fassung behebbend, den dramatischen und personellen Handlungszusammenhang auf sehr fragwürdige Weise hergestellt hat und die neu komponierten bzw. bearbeiteten Sätze nicht die Qualität des gestrichenen ersten Aktes erreichen. Deshalb wird die Version der Uraufführung weiterhin die erste Wahl bleiben.

Lucio Cornelio Silla, HWV 10 (II/7: Notenband mit Kritischem Bericht), herausgegeben von Terence Best, Brentwood.

Über Komposition, Besetzung und Aufführung von „Lucio Cornelio Silla“ ist weniger bekannt, als es bei irgendeiner anderen Händel-Oper der Fall ist. Man weiß nicht einmal, ob sie zur Zeit ihrer Entstehung überhaupt aufgeführt wurde; das gedruckte Libretto von Giacomo Rossi jedoch beweist, dass eine Aufführung zumindest geplant war, wahrscheinlich am 2. Juni 1713, dem Datum der Widmung. Friedrich Chrysander nahm an, dass die Oper in Lord Burlingtons Londoner Haus aufgeführt wurde, wo sich Händel in den Jahren 1713–16 anscheinend einige Zeit aufgehalten hat. In jüngerer Zeit hingegen wurde erwogen, dass es eher eine private Aufführung im Queen's Theatre gewesen sein könnte, da Libretto und Partitur aufwändige Bühneneffekte fordern, die in Burlington House nicht verfügbar gewesen sein dürften.

Lucius Cornelius Sulla Felix wurde 138 v. Chr. geboren. Er zeichnete sich durch umfassende Bildung und literarisches Interesse, aber auch durch seinen Hedonismus aus. Er wurde zum Diktator von Rom berufen, begründete eine Terrorherrschaft, nahm grausam Rache an seinen Feinden und reorganisierte die Verwaltung. Im Jahre 79 trat er von seinem Amt zurück und ging in den Ruhestand auf sein Landgut in Puteoli. Mit diesem Rücktritt endet Händels Oper. Das lieto fine oder glückliche Ende der Barock-Oper, das dem heutigen Publikum oft absurd erscheint, weil bössartige Figuren ihre Schlechtigkeit bereuen und jedermann beschließt, alle anderen zu lieben, reflektiert im Fall von „Silla“ also eine historische Wahrheit.

Anders als Chrysanders Ausgabe von „Silla“ (1873) enthält HHA II/7 auch die Ouvertüre der Oper. Sie ist nur in einer einzigen Quelle überliefert, die Chrysander zwar kannte, aber aus unbekanntem Gründen nicht für seine Ausgabe nutzte.

Das Libretto enthält einige Verse, für die keine Musik überliefert ist, die aber nicht mit Anführungszeichen markiert sind, also offensichtlich aufgeführt werden sollten. Außerdem gibt es zwei Bühnenanweisungen, die mehr zu erfordern scheinen als Improvisationen eines der beiden Continuo-Cembalisten. Da das Autograph unvollständig ist, kann es sein, dass von Händel für diese Passagen komponierte Musik verloren ging. Um die Oper aufführbar zu machen, hat der Herausgeber passende Musik aus anderen Werken des Komponisten eingeschaltet.

Orlando, HWV 31 (**II/28**: korrigierte Neuauflage mit Kritischem Bericht), herausgegeben von Siegfried Flesch und Terence Best.

Im Rahmen der Hallischen Händel-Ausgabe hatte Siegfried Flesch 1969 die mit einem Vorwort in deutscher Sprache versehene Partitur von „Orlando“ herausgegeben. Der als separate Veröffentlichung geplante Kritische Bericht zu dieser Edition fehlte jedoch bis jetzt. Diesen erarbeitete Terence Best im Zusammenhang mit einer korrigierten Neuauflage von „Orlando“. Sie enthält neben dem geringfügig überarbeiteten Vorwort nun auch eine englische Übersetzung desselben sowie die deutsche Übersetzung des Operntextes.

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten an folgenden Bänden fortgeführt:

I/10 (Esther, HWV 50b), herauszugeben von Annette Landgraf;

II/5 (Il Pastor fido, HWV 8a, 1. Fassung, 1712); herauszugeben von Suzana Ograjenšek, Santa Clara, CA;

II/18 (Alessandro, HWV 21), herauszugeben von Richard King, College Park, MD;

II/27 (Sosarme, HWV 30), herauszugeben von Michael Pacholke;

II/30 (Parnasso in festa, HWV 73), herauszugeben von Teresa Ramer-Wünsche;

III/10 (Coronation Anthems, HWV 258–261), herauszugeben von Stephan Blaut;

III/13 (Dettingen Te Deum, HWV 283, Dettingen Anthem, HWV 265) herauszugeben von Amanda Babington, Manchester.

Von Wolfgang Hirschmann sind im Berichtszeitraum folgende Beiträge erschienen: The Handel Commemoration in 1784 and Its Impact on German Musical Life: Some General Remarks, in: Göttinger Händel-Beiträge 15 (2014), S. 206–216; Hallenser Musikwissenschaft und Händel-Festspiele. Zukunftsbündnis mit Tradition, in: Magazin der Händel-Festspiele 2014, S. 38–41. Außerdem nahm Wolfgang Hirschmann an dem Internationalen und Interdisziplinären Symposium „Agostino Steffani. Europäischer Komponist und hannoverscher Diplomat der Leibniz-Zeit“ (Hannover, 19. und 20.9.2014) mit einem Referat zum Thema „Steffanis Rezitativ – ein Modell für deutsche Komponisten?“ teil.

Die Mitarbeiter der Hallischen Händel-Ausgabe beteiligten sich an der Durchführung des von der Stiftung Händel-Haus Halle angebotenen Studienkurses vom 25.–27. September mit dem Schwerpunkt Editionspraxis für Studierende der Musikwissenschaft und der Musik.

Im Oktober des Berichtsjahres unternahmen Stephan Blaut und Michael Pacholke eine Forschungsreise zu den Händel-Quellen in der British Library in London und zum Hampshire Record Office in Winchester.

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2014

Matthew Gardner erhielt für seine Edition der Wedding Anthems, HWV 262 und 263 (III/11: Notenband mit Kritischem Bericht) am 10. Juni 2014 den Internationalen Händel-Forschungspreis der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft.